

Pou 29.5.167
7

Dem Hochwohlgebohrnen Herrn
H e r r n

Carl Siegmund von Kautenfranz,

Herrn auf Kautenberg,

Er. Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen-Gotha und Altenburg hochbesallten General-Major und
Commandanten der Fürstl. Residenzstadt Altenburg, wie auch Obristen über ein Regiment
zu Fuß

folte

bey dem unvermutheten doch seligen Ableben

Deroselben Höchstgeliebtesten Frau Gemahlin,

Der weiland Hochwohlgebohrnen Frau,

F r a u

Magdalenen Franciscen

Sibyllen

gebohrnen Baronnessin von Serzberg,

Welche den 1. des Christmonats 1752. verstarb
und den 4. desselben

Standesmäßig beigesetzt wurde
bey der

Derselben

den 31. eben dieses Monats in der Garnisonkirche
über Offenb. Joh. VII, 14. 17.

gehaltenen Gedächtniß = Predigt

sein höchstschuldiges Beileid unterthänig bezeugen

Johann Leonhard Hochser
Fürstl. Sächs. Garnisonprediger in Altenburg.



Altenburg, gedruckt bey Paul Emanuel Richter, Fürstl. Sächs. Hofbuchdrucker.





Und Dich, **Held**, den so viel Gefahren
Bei Grimm und Wuth noch nie erschreckt,
Wenn sie gleich mit viel tausend Schaaren
Ein blutig Streitfeld überdeckt:

Dich sah man Po und Rhein und Schelde
Mit Helden muthig übergehn;
Und jetzt in Deinem Friedenszelte
Läßt Dich der Gattin Fall nicht unbeweglich stehn?

Du hast so vieler Freunde Leichen,
Wo menschlich Blut noch sterbend raucht,
Da, wo man ohne zu erbleichen,
Die Hand ins Blut wie Wasser taucht,
Da hast Du, sag ich, ohn Entfärben
Der Freunde Köpfe angehört;
Wie? daß bey dieser Freundin Sterben
Dich bis schon kalte Blut in Deinem Muthе stört?

Held, da Dein Muth so viele Wunden,
Die Dir der Feind in Schlachten schlug,
In so viel tausend Schmerzensstunden,
Mit Gottgelassenheit ertrug;
So frag ich, macht das sanfte Scheiden,
Da ein Gemahl sich still entzieht,
Dir iezo noch ein größrer Leiden,
Als wenn Dir eine Zahl der besten Freunde sieht?

Andises darf bey jenen Steinen,
Wenn Rhodus in sich selbst zerfällt;
Salust, bei Roms Verheerung weinen,
Und jeder weint, doch als ein Held.
Sind Helden vor dem Feind in Schlachten,
So scheint die Menschheit zwar zu stehn;
Allein bey stillen nachbetrachten,
Ists möglich, Helden sagts, sie völlig auszugiehn?

So öfter unsers Blutes wallen
Noch der Vernunft entgegen sträubt,
Da, wo nur Menschen zu gefallen,
Uns jähe Hitze übertäubt;
Da ist der Held, als Mensch nur blutig;
Doch wenn der Held erst christlich lebt,
Da machen ihn Gefahren muthig
Wobei er, als ein Christ, sich feindlich widerstrebt.

Und, **Held**, iest da kein Schwert sich zücket,
Zeit, da Europens Friede blüht,
Sieht man Dein graues Haupt gebücket,
Und fordert doch ein Heldenlied!
Der Tod, der starke Feind und Streiter
Wagt sich kühn an Dein Heldenhaus;
Er wagt den Anfall, und o leider!
Er nimmt sich Dein Gemahl, die beste Beute draus.

So gehst, der äußerliche Friede
Schaft uns von innen keine Ruh;
Wird schon die rege Faust nicht müde,
So geht der Streit dem Herzen zu;
Ist schon das Alter frei vom Streiten,
Da, wo der Leib zurücke bleibt;
So häuft sich oft ein ander Leiden,
Ein Heer, das seine Wuth bis an die Seele treibt.

Wer sollte Dir es nun verdenken
Daß sich in Dir die Menschheit fühlt?
Wem sollte so ein Fall nicht kränken,
Wenn er die eigne Brust durchwühlt?
Die Gattin sinkt, die Dich vergnügte,
Jetzt da der Schnee Dein Haupt bedeckt;
Ihr Scheiden, da Sie sterbend siegte,
Zeigt Dir ein Feld zum Streit, das neuen Kampferweckt.

FR 2d. 5167

Sie starb erst nach dem Stufenjahre;
Doch da Sie Deine Heldin war,
So schreckt Sie keine Todenbahre,
So lachet Sie der Todtsgefahr.
Du selbst hast Sie zum Streit ermuntert,
Wenn Dein Mund jene Vorsicht pries,
Da sie oft tausend und oft hundert
In ihrem Blut gekocht, zu Deinen Füßen sties.

Und Du selbst der Gefahr entkommen,
Der Freundin solch ein Denkmal schreibst.
Dis hat Sie mutbig angenommen:
Du züchtigest, Herr, die du liebst.
So sprach Sie: Und die Schmerzensstunden,
Mit welchen Sie drey Jahr her stritt,
Hat Sie heldgläubig überwunden
Und nahm den Palm zum Sieg den Ewigkeiten mit.

Sie hat gesiegt, wo Sie nun trohnet,
Der Feind ist im Triumph geführet;
Da, wo der stolze Friede wohnet,
Wied Ihr umlaubtes Haupt geziert;
Das weisse Kleid, womit Sie pranget,
Verräth der Christen Heldenmuth;
Der Ruhm, nach welchem Sie verlangt,
Ist, daß in Christi Blut der Held nur Wunder thut.

Du sieggewohnt, wiest Ihr vergönnen
Daß Sie gesiegt. **Held, siege nach!**
Da Helden Deinen Nahmen kennen,
So trotz auch ietzt Dein Ungemach,
Und überwinde noch die Feinde,
Kreuz, Leiden, Satan, Sünde, Welt:
Behalt den Himmelsheld zum Freunde,
So lebst Du als ein **Held**, so stirbst du als ein **Held**.



1788



Pon 2a. 5. 167
7

Dem Hochwohlgebohrnen Herrn
H e r r n

Carl Siegmund von Kautenfranz,

Herrn auf Kautenberg,
Er. Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen-Gotha und Altenburg hochbefallten General-Major und
Commendanten der Fürstl. Residenzstadt Altenburg, wie auch Obristen über ein Regiment
zu Fuß

folte
bey dem unvermutheten doch seligen Ableben
Deroselben Höchstgeliebtesten Frau Gemahlin,
Der weiland Hochwohlgebohrnen Frau,
F r a u

Magdalenen Franciscen
Sibyllen

gebohrnen Baronnessin von Herzberg,

Welche den 1. des Christmonats 1752. verstarb
und den 4. desselben
Standesmäßig beigesetzt wurde
bey der
Derselben

den 31. eben dieses Monats in der Garnisonische
über Offenb. Joh. VII, 14. 17.
gehaltenen Gedächtniß = Predigt
sein höchstschuldigdes Beileid unterthänig bezeugen



Altenburg, gedruckt bey Paul Emanuel Richter, Fürstl. Sächs. Hofbuchdrucker.

